



Studie zum Gründungsstandort Sachsen

Handlungsoptionen

beauftragt vom

STAATSMINISTERIUM
FÜR WIRTSCHAFT
ARBEIT UND VERKEHR



Freistaat
SACHSEN

 **Fraunhofer**
ISI

Impressum

Studie zum Gründungsstandort Sachsen - Handlungsoptionen

Projektleitung

Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI

Competence Center Politik und Gesellschaft

Breslauer Straße 48, 76139 Karlsruhe

Dr. Marianne Kulicke, marianne.kulicke@isi.fraunhofer.de, Tel. 0721 / 6809-137

Dr. Thomas Stahlecker (Stellv.), thomas.stahlecker@isi.fraunhofer.de, Tel. 0721 / 6809 -173

Autoren

Dr. Marianne Kulicke

Dr. Thomas Stahlecker

unter Mitarbeit von Dr. Andrea Zenker

Auftraggeber

Freistaat Sachsen

Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

Wilhelm-Buck-Straße 2, 01097 Dresden

Bildnachweis

Deckblatt: © iStock-519434666_(c)PeopleImages, iStock-1163824629_(c)Pekic

Hinweise

Dieser Bericht einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Die Informationen wurden nach bestem Wissen und Gewissen unter Beachtung der Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis zusammengestellt. Die Autorinnen und Autoren gehen davon aus, dass die Angaben in diesem Bericht korrekt, vollständig und aktuell sind, übernehmen jedoch für etwaige Fehler, ausdrücklich oder implizit, keine Gewähr. Die Darstellungen in diesem Dokument spiegeln nicht notwendigerweise die Meinung des Auftraggebers wider

Ort: Karlsruhe

Datum: März 2022

Übersicht der Handlungsoptionen

Arbeitsbereiche 1 und 4: Steigerung des innovativen Gründungsgeschehens und Verbesserung der Unterstützung von Start-ups und Unternehmensgründungen.....4

Frühzeitige Sensibilisierung für unternehmerisches Handeln und Aufwertung von Unternehmertum in der Gesellschaft	4
Verbesserung der Unterstützungsqualität.....	4
Erhöhung der Qualität und des Wachstums der Gründungen, Steigerung des Anteils an schnell wachsenden Start-ups unter den jährlichen Gründungen.....	6
Nutzung des Potenzials ansässiger Unternehmen als Ursprung von Start-ups.....	7
Gezielte Erhöhung des bestehenden Angebots an Fördermitteln und vor allem Steigerung des Zugangs zu privatem Kapital für die Frühphase von Gründungen.....	7
Stimulierung des großen Potenzials der Hochschulen und Forschungsinfrastruktur in Sachsen für mehr Verwertungen über Gründungen (Verwertungs- und Kompetenz-Spin-offs).....	7
Nachhaltigkeit der Einrichtungen zur Gründungsunterstützung	8
Verbesserung der Außenwahrnehmung des Gründungsstandortes Freistaats.....	8

Arbeitsbereich 2: Arbeits- und Fachkräftesituation der sächsischen Start-ups.....9

Generelle Erhöhung des Fachkräfteangebots im Freistaat und Aufwertung des Standorts.....	9
--	---

Arbeitsbereich 3: Wissenstransfer und Vernetzung mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen9

Systematische Verwertung von wissenschaftlichen Potenzialen	9
Transferaufgaben an den Hochschulen stärken	10
Stärkung der Fort- und Weiterbildung für Beschäftigte in Hochschulverwaltungen.....	10
Vereinfachung und Transparenz beim IP-Transfer	10
Implementierung eines Mentoren:innen-Netzwerks für Gründer:innen.....	10
Schaffung einer übergeordneten Struktur an den Hochschulen zur Integration verschiedener Kompetenzträger	11
Einrichtung von Co-Working Spaces zur Verbesserung der Möglichkeiten interdisziplinärer Forschung	11
Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Verstetigung von Kooperationen zwischen Start-ups und Hochschulen.....	11

Studie zum Gründungsstandort Sachsen - Handlungsoptionen

Arbeitsbereiche 1 und 4: Steigerung des innovativen Gründungsgeschehens und Verbesserung der Unterstützung von Start-ups und Unternehmensgründungen

Die aus der Empirie abgeleiteten Erkenntnisse beziehen sich meist auf beide Arbeitsbereiche, weshalb im Folgenden die Empfehlungen integriert aufgeführt sind.

Frühzeitige Sensibilisierung für unternehmerisches Handeln und Aufwertung von Unternehmertum in der Gesellschaft

Wie in allen ost- und vielen westdeutschen Bundesländern ist die Wahrnehmung des gesellschaftlichen Nutzens unternehmerischen Handelns und der Beiträge erfolgreicher Unternehmen in der breiteren Bevölkerung noch unterentwickelt. Es gibt eine ganze Palette an Ansatzpunkten, die im Zusammenspiel Fortschritte bringen können. Beispielhaft zu nennen sind:

- Stärkere **Verankerung des Themas in den Lehrplänen der Schulen oder in Schulprojekten** mit dem Ziel: Frühzeitige Talentförderung durch Aufbau von Grundwissen zu wirtschaftlichen Zusammenhängen und den Chancen unternehmerischen Handelns, ferner Imageverbesserung, dabei Integration privater Initiativen bzw. Unternehmen als Mentoren, Multiplikatoren usw.;
- **Integration von Lehrinhalten**, die für unternehmerisches Handeln (eigenes, in abhängiger Tätigkeit) relevant sind, in die **Curricula von Fachstudiengängen**: im Wahlpflicht-, Wahlbereich oder bei Soft Skills bei technischen, natur-, gesellschafts- und auch wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen, um mittel- bis langfristig mehr Gründungen und unternehmerisch orientierte Fachkräfte für junge und etablierte Unternehmen zu erhalten;
- Veränderung der **Lehrinhalte in vorhandenen wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen** an sächsischen Hochschulen: statt vorrangig Managementausbildung für größere Unternehmen stärkere Ausrichtung auf die Anforderungen in sächsischen KMU und jungen Unternehmen;
- stärkere **Präsenz des Gründungsthemas in den sozialen Medien**, Kommunikation erfolgreicher Gründungen, von gesellschaftlichen Beiträgen durch Impact-Gründungen usw.

Verbesserung der Unterstützungsqualität

Der Besatz an öffentlich finanzierten Unterstützungsangeboten in Sachsen ist bereits sehr gut. Es besteht kein Bedarf an einer quantitativen Erweiterung um zusätzliche Aufgaben, aber an qualitativen Verbesserungen, in einer Erhöhung der Sichtbarkeit, in dauerhaften Maßnahmen der Qualitätssicherung sowie in einer Stärkung der Zusammenarbeit untereinander und mit privaten Anbietern:

- Aufgabe einer **zentralen Gründungs- und Innovationsplattform** (futureSAX) (zusätzlich/in Modifikation zum jetzigen Spektrum): Schaffung von Transparenz, welche Angebote im Einzelnen die jeweiligen Partner im Netzwerk bieten, wo ihre Schwerpunkte und Kompetenzen liegen und

wer die konkreten Ansprechpersonen sind; dabei nicht lediglich Auflistung der Einrichtungen, sondern Übersicht mit Orientierung der Angebotsbeschreibungen anhand typischer Aufgaben und Fragen im Gründungsprozess und in den ersten Jahren der Unternehmensentwicklung (Abdeckung der gesamten Entwicklung bis Etablierung), d.h. aus Sicht von Gründungsinteressierten und Start-ups („Karte der Unterstützungsleistungen“, Navigator); Kommunikation der jeweiligen Anlaufpunkte (Ansprechpartner) für konkrete Fragestellungen; die Plattform sollte als Dienstleister zur Vermarktung der Leistungen der Partner im Start-up-Ökosystem mit übersichtlicher Darstellung und Bündelung der verfügbaren Angebote agieren;

- Stimulierung eines **Best Practice Transfers**: zwischen den zahlreichen Akteuren in Sachsen und in einer Form, die Konkurrenzdenken reduziert und Nutzen für die Beteiligten schafft, dazu gehört auch: Überprüfung der Leistungsindikatoren bei öffentlichen Förderungen, ob diese einen solchen Austausch aktuell nicht behindern;
- dauerhafte **Verbesserung der Unterstützungsqualität**: u.a. durch zertifizierte Qualifizierungsangebote für Gründungsberater:innen, auch durch Schaffung eines Systems der Qualitätssicherung von öffentlich finanzierten Stellen und dessen regelmäßiger Überprüfung;
- **finanzielle Verstetigung** der Aktivitäten von Hochschulnetzwerken und anderen Stellen, die Aufgaben erbringen, welche nicht privatwirtschaftlich erfolgen können; dadurch soll die Nachhaltigkeit des Kompetenz- und Kapazitätsaufbaus, der Sichtbarkeit gegenüber den Zielgruppen usw. sichergestellt sein;
- Stärkung der **Zusammenarbeit zwischen privaten und Gründungsberatungen an Hochschulen**, stärkere Berücksichtigung beim Zuschnitt von Förderungen der Hochschulen, welche Leistungen von privaten und welche von den öffentlichen Stellen erbracht werden können;
- Unterstützung einer deutlichen Einbindung sächsischer Akteure in **internationale Netzwerke**: stärkere Nutzung von Expertise anderer Einrichtungen und Unterstützung der Internationalisierung der Start-ups (z.B. durch Hilfen bei der Beantragung von EU-Mitteln für grenzüberschreitende, multinationale Kooperationen);
- Stimulierung privater **Akzeleratorprogramme und Inkubatoren**, national oder international agierender **Company Builder**, großer Konzerne mit spezifischen Angebote für hochinnovative Geschäftsmodelle, die strategische Partner oder neue Einheiten für ihre eigene Geschäftstätigkeit generieren wollen, damit gleichzeitig zum Geschäftserfolg der Start-ups beitragen; Limitation: setzt kritische Masse an attraktiven Geschäftsideen voraus, meist nur in den Top-Standorten für Start-ups gegeben, zu denen in Deutschland nur Berlin und München gezählt werden;
- Reduktion administrativer Hürden: Prüfung der **Prozesse bei Beantragung und Abwicklung** von Fördermitteln, bei Genehmigungen u. Ä. im Gründungsprozess, der Verwaltungsabläufe, von denen Gründungen und junge Unternehmen betroffen sind, auch um die Zusammenarbeit öffentlich finanzierter Einrichtungen untereinander zu verbessern und die Geschwindigkeit einzelner Akteure in der Zusammenarbeit zu erhöhen, das Ineinandergreifen der einzelnen Prozesse und Aktivitäten zu verbessern usw.;
- Verbesserung der Kommunikation unter Akteuren im sächsischen Start-up-Ökosystem und ihrer Bereitschaft zur Zusammenarbeit: auch durch Anpassung der **Indikatoren der Leistungsbeurteilung** durch Fördergeber, um Konkurrenzdenken im Hinblick auf knappe Fördermittel zu mindern;
- Einsatz künftiger Förderungen des Freistaats mit der Maßgabe, dass sich Einrichtungen stärker auf einzelne **Technologiefelder, Branchen oder Personengruppen** spezialisieren können, Möglichkeiten einer überregionalen Zuständigkeit, um kritische Masse an Nachfrage zu erhalten;

- Erhöhung der **Sichtbarkeit vorhandener Angebote für spezielle Personengruppen**, insbes. von Frauen: Die vorhandenen Möglichkeiten werden wenig vermarktet oder Anlaufpunkte kommuniziert.

Erhöhung der Qualität und des Wachstums der Gründungen, Steigerung des Anteils an schnell wachsenden Start-ups unter den jährlichen Gründungen

- Schaffung **professioneller Beratungs- und Coachingmöglichkeiten** für den kleinen Kreis an ambitionierten Gründungsvorhaben mit skalierbaren Geschäftsmodellen als Ergänzung zu den auf innovative Gründungsideen insgesamt gerichteten Angeboten: Statt einer institutionellen Förderung soll es stärker eine einzelbetriebliche Förderung geben; Vorbilder sind u.a. das seit mehreren Jahren bestehende Programm Start-up Coaching von Innosuisse (Förderagentur in der Schweiz) oder das neue Scaling-up.NRW-Programm, das ein professionelles, auf das konkrete Unternehmen zugeschnittenen Coaching in allen nicht-technischen Aspekten einer Gründung und bei der frühen Unternehmensentwicklung bietet, dabei Einsatz von privaten Anbietern mit nachgewiesener Marktexpertise (Company Builder), auch Zertifizierung solcher Coaches;
- **Feedback-Workshops für einzelne, vielversprechende Gründungsvorhaben** (statt PR-orientiertem Pitching) mit erfahrenen Gründer:innen, Unternehmer:innen, Beteiligungsgebern usw., um die Potenziale der Geschäftsideen weiterzuentwickeln, Anstöße für ambitioniertere Wachstumsziele zu geben, die Ressourcenbeschaffung zu erleichtern und eine Fundraising Readiness zu erreichen; mögliche Vorstufe zur Coaching-Förderung;
- **Erweiterung von Beratungs- und Coachingleistungen** insbesondere zu Fragen der Markterschließung, der Internationalisierung der Geschäftstätigkeit, der Gewinnung strategischer Partner, der Gewinnung von Fachkräften usw.: Diese zählen bislang selten zum Beratungsumfang öffentlich finanzierter Stellen;
- auch **nicht-wachstumsorientierte, weniger technologie- oder innovationsgetriebene Gründungen im Fokus** behalten: entweder über die Entwicklung eines passenden Angebots an Unterstützung und Finanzierungsmöglichkeiten mit Erweiterung des Innovationsbegriffs auf nicht-technische Innovationen (wie bei InnoStartBonus), Betonung des Impacts (ökonomisch, gesellschaftlich, nachhaltig usw.) oder: Zugänge zu den immer mehr auf Bundesebene entstehenden Angeboten für Social, Green usw. Start-ups erleichtern/Gründungsinteressierte darauf vorbereiten;
- Entwicklung von **Matching-Formaten**, um die Unterstützungen von Start-ups durch frühere Gründer:innen, erfahrene Unternehmen, Investoren usw. noch stärker zu forcieren: Es sollen dadurch insbes. mit Unternehmen strategische Partnerschaften entstehen oder diese als Pilotkunden fungieren; Formate, die eine Win:Win-Situation für die junge und etablierte Unternehmen schaffen können; Initiierung von Pilotprojekten von Start-ups mit leistungsstarken Unternehmenspartnern (aus Sachsen); als noch stärker wahrzunehmenden Aufgabe einer Gründungs- und Innovationsplattform;
- Erweiterung des Angebots von Co-Working Spaces um **Co-Working-Labore oder Maker Spaces**: forschende oder produktionsorientierte Gründungen sollen passende Ausstattungen erhalten (z.B. in Nähe von/bei Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen), um eine industrielle Reife zu erhalten und hohe Anfangsinvestitionen zu vermeiden, ggf. auch bei etablierten Unternehmen (i.S. von Corporate Labs); auch Nutzung von Maker Spaces durch mittelständische Unternehmen (Vorbild: MakerSpaces an der TU München).

Nutzung des Potenzials ansässiger Unternehmen als Ursprung von Start-ups

- Gezielte Ansprache und passende Unterstützung für **Gründungen aus anderen Kontexten** als Wissenschaftseinrichtungen: Deren Gründer:innen bringen mehr Unternehmens- und Berufserfahrung als Gründer:innen direkt nach Verlassen einer Hochschule; aktuell Nutzung der Angebote im Start-up-Ökosystem Sachsens bei ihnen deutlich schwächer als bei Ausgründungen aus der Wissenschaft; insgesamt durch die meisten Kommunikationsmaßnahmen noch wenig explizit angesprochene Zielgruppe.

Gezielte Erhöhung des bestehenden Angebots an Fördermitteln und vor allem Steigerung des Zugangs zu privatem Kapital für die Frühphase von Gründungen

- Erschließung des **einheimischen Potenzials für Frühphasenfinanzierungen**: Bisherige Aktivitäten mit Investoren von außerhalb bergen die Gefahr, dass interessante Gründungsvorhaben für andere Standorte (z.B. Berlin) abgeworben werden; daher: Entwicklung von Ansätzen, um das immer größer werdende Potenzial an erfolgreichen Gründer:innen und Mittelständlern in Sachsen für heimische Frühphasen-Finanzierungen zu mobilisieren;
- **Zugang von kapitalintensiven (Deep-Tech)-Startups zu Risikokapital**: Einrichtung eines auf Venture-Capital für Deep-Tech-Gründungen fokussierten Fonds oder Erweiterung der Möglichkeiten für Ko- oder Leadinvestments des Technologiegründerfonds Sachsen (TGFS), um Investoren mit Sitz außerhalb von Sachsen für wachstumsstarke Start-ups zu gewinnen (Hebeleffekt ähnlich wie beim High-Tech Gründerfonds (HTGF)), z.B. des Deep-Tech Future Fonds (DTFF); stärkere Einbindung von Einrichtungen außerhalb Sachsens in technologiefeldbezogene Ansätze;
- **Sicherung der Finanzierung einer mehrjährigen Gründungsphase** bei Deep-Tech- und wachstumsstarken Gründungen: Verzahnung der öffentlichen Förderprogramme/Schnittstellenoptimierung, um bei langen Gründungsprozessen reibungslose Übergänge zu erreichen und Ausfälle bei Phasenübergängen wegen Finanzierungsproblemen zu vermeiden; Erleichterung des Zugangs zu „geduldigem Kapital“ (Patient Capital);
- **Flexibilität bei der Ausgestaltung von Förderangeboten**: Anpassung an die Anforderungen einzelner Gründungsfelder (nicht immer „one size fits all“, sondern Spezifika von Life Science- und weiteren Deep-Tech-Bereichen berücksichtigen);
- Ausweitung der Angebote, die **nach der formalen Gründung** ansetzen: i.S. einer Überbrückungsfinanzierung bis eine selbsttragende Geschäftstätigkeit erreicht ist, um frühzeitige Abbrüche von Gründungsprozessen zu vermeiden.

Stimulierung des großen Potenzials der Hochschulen und Forschungsinfrastruktur in Sachsen für mehr Verwertungen über Gründungen (Verwertungs- und Kompetenz-Spin-offs)

- Attraktivere, spezifische **Förderangebote für forschungsbasierte Gründungen** (finanzielle mit nicht-finanzieller Komponente): In stark wachsenden Bereichen wie Künstliche Intelligenz, Gestaltung von Produktionsprozessen, insbes. Robotik, Bioökonomie, Green Tech, Mobilität und Logistik u.Ä. derzeit noch wenig Gründungsaktivitäten in Relation zum Potenzial; Implementierung proaktiver Stimulierungsmaßnahmen für Gründungen als Teil der Technologiefeldförderung des Freistaats bzw. flankierend zu Bundesförderungen (z.B. durch Verwertungsgebot, -nachweise bei öffentlichen Förderungen);
- Substanzielle **Anreize für Lehrstühle oder Forschergruppen** („Verwertungsprämien“), falls Forschungsergebnisse über Gründungen verwertet werden, hohe monetäre oder nicht-monetäre

Anreize für exzellente Vorhaben statt Regelungen bei den allgemeinen Leistungsanreizen, die durch andere Aktivitäten kompensiert werden können und bislang kaum Wirkung zeigen;

- Generell: Unterstützung **technologiefeldspezifischer Förder- und Beratungsaktivitäten**;
- Steigerung der Anzahl an **Akzeleratorprogrammen**, die auf Gründungsvorhaben aus Wissenschaftseinrichtungen (Hochschulen, außeruniversitäre Forschungsinstitute) ausgerichtet sind, mit privater (Markt-) Expertise;
- Prüfung der Förderoptionen für „Gründungen ohne Gründer:innen“ (Wissenschaftler:innen sind Ideengeber, müssen aber nicht in die Rolle der Unternehmer:innen wechseln, professionelles Management von außen).

Nachhaltigkeit der Einrichtungen zur Gründungsunterstützung

- **Verstetigung der Gründungsinitiativen** an den Hochschulen, Perspektiven für erfahrenen Berater:innen, um deren Kompetenzen längerfristig zu sichern;
- Noch stärkere **Abstimmung der Förderungen von Bund und Land** für die Gründungsunterstützung, insbesondere für die Zeiträume des Auslaufens von Bundesförderungen; Vermeiden von inkonsistenten Zielen von Bundes- und Länderförderungen,
- **Verstetigung** von im Ökosystem positiv bewerteten Angeboten und Aktivitäten, die nicht privatwirtschaftlich finanzierbar sind;
- An den erreichten **Ergebnissen orientierte Vergabe** von Fördermitteln für öffentlich finanzierte Einrichtungen (Leistungsanreize).

Verbesserung der Außenwahrnehmung des Gründungsstandortes Freistaats

- Hohes **Arbeitskräftepotenzial** als Standortvorteil: Kommunikation der Verfügbarkeit an qualifizierten Hochschulabsolvent:innen in Sachsen und ihrer Standortverbundenheit;
- Ansprache von außerhalb Sachsens wohnenden Gründungsinteressierte: Nähe zu Berlin bei günstigeren Lebenshaltungskosten, Gehältern, Mieten usw., Aufzeigen von Vorbildern;
- Standortmarketing mit Erfolgsbeispielen von Gründungen und Mittelständlern.

Arbeitsbereich 2: Arbeits- und Fachkräftesituation der sächsischen Start-ups

Generelle Erhöhung des Fachkräfteangebots im Freistaat und Aufwertung des Standorts

Entsprechend dem Bedarf der Start-ups besteht ein Handlungsbedarf auf einer generellen Erhöhung des Fachkräfteangebots im Freistaat und eine Aufwertung des Standorts, damit mehr qualifizierte Arbeitnehmer:innen eine Tätigkeit in einem jungen oder etablierten Unternehmen aufnehmen

- Start-ups als **attraktive Arbeitgeber**: Kommunikation einer hohen Zufriedenheit ihrer Mitarbeiter:innen und deren Wahrnehmung der Arbeits- und Lebensqualität, wie sie die Studie zeigte;
- Mit Wirkungen auf mittlere und längere Sicht: stärkere **Ausrichtung der Hochschulausbildung** auf die Nachfrage aus der heimischen Wirtschaft; insbesondere mehr Studieninhalte zu Fragen des unternehmerischen Denkens und Handelns, Projektarbeit in den Studiengängen, die auf die Entwicklung und Umsetzung innovativer Lösungen abstellen und dabei mit (jungen) Unternehmen als Ideengeber kooperieren (Vorbild: Hochschule München);
- **kein Bedarf** für staatliches Handeln auf der **einzelbetrieblichen Ebene** bei der Aus- und Weiterbildung der eigenen Mitarbeiter:innen;
- Unterstützung einer stärkeren **Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und Wirtschaft**, um Absolvent:innen im Freistaat zu halten, durch eine bessere Infrastruktur mobiles Arbeiten zu ermöglichen und über Kooperationsmodelle gemeinsame Qualifizierungsaktivitäten zu erleichtern;
- Falls ausländische Fachkräfte angeworben werden sollen: Schaffung einer **Anlaufstelle**, die Unterstützung bei der administrativen Abwicklung bietet.

Arbeitsbereich 3: Wissenstransfer und Vernetzung mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Aus der Empirie, insbesondere den Interviews mit Start-ups und Technologietransfer-Stellen sind folgende Verbesserungspotenziale zu nennen:

Systematische Verwertung von wissenschaftlichen Potenzialen

Die Wissenschaftseinrichtungen repräsentieren eine große Vielfalt an wissenschaftlichen Forschungen in Sachsen auf allen Ebenen der Technologiereife, ebenso bei den möglichen Verwertungswegen.

- Verbesserung des Gründungsprofils durch systematischere Technologieverwertung und -förderung, die explizit auch Deep-Tech Gründungen berücksichtigt; Einsatz geeigneter Tools, Kompetenzen und Ressourcen, u.a. zum systematischen Ideenscouting, Technologiescreening, der Bewertung von Verwertungsoptionen aus Promotionen usw.; Einbezug der 2020 angelauenen Förderung von Projekten zur Validierung von Forschungsergebnissen in diesen Ansatz.

Transferaufgaben an den Hochschulen stärken

- Generelle Stärkung und Ausbau der **Transferkompetenz** an den sächsischen Hochschulen: in Ergänzung der regionalen Gründungsinitiativen als Verbund mehrerer Hochschulen/Forschungseinrichtungen auch Ausbau der Aufgaben im weiteren Bereich des Wissens- und Technologie-Transfers (WTT);
- Minderung der **Drittmittelabhängigkeit** bei der WTT-Unterstützung, insbes. für Kompetenzaufbau und -sicherung (Reduktion der hohen Fluktuation der Mitarbeiter:innen), speziell im komplexen Bereich IP-Übertragung, aber auch beim aktiven Hineinwirken in die Hochschulen (Scouting, individuelle Beratung, Verbindung zu Fakultäten usw.) und als Schnittstelle zum hochschulischen Umfeld (Kommunikation nach außen, Industriekontakte, Kontakt zu Investoren, kommunalen Infrastrukturen/Räumlichkeiten).

Stärkung der Fort- und Weiterbildung für Beschäftigte in Hochschulverwaltungen

- Ausweitung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Mitarbeiter:innen der Hochschulverwaltungen, speziell im Bereich WTT und bei verwaltungsseitigen Prozessen der Gründungsunterstützung über die gängigen Kompetenzen der Verwaltung hinaus; Schulung vielfältiger Fähigkeiten und Schaffung von mehr Verständnis bzgl. der Komplexität von Ausgründungen.

Vereinfachung und Transparenz beim IP-Transfer

Der Freistaat Sachsen als Träger der staatlichen Hochschulen kann auf folgende Punkte hinwirken:

- Verbesserungen und Erleichterungen beim **Prozess der Technologieübertragung** bzw. des **IP-Transfers**, auch Schaffung von Transparenz gegenüber Gründungsinteressierten: Vermeidung genereller Missverständnisse zwischen den beteiligten Parteien durch Klärung der Position von Hochschulen als Schutzrechtsinhaber und Aufzeigen ihrer Sachzwänge bei Übertragungen aufgrund rechtlicher Vorgaben, Festlegung und Kommunikation der jeweiligen Politik von Hochschulen beim IP-Transfer;
- **schnelles und konsistentes Handeln** gegenüber Gründungsinteressierten; Auflösen möglicherweise konträrer Sachzwänge und Zielkonflikte bei den Hochschulverwaltungen (ggf. auch Organisationsstrukturen anpassen);
- Anpassung an die **Erfordernisse von Ausgründungen**; verwaltungsseitige Prozessoptimierungen und Ausschöpfen der Spielräume in Hochschulen für eine administrative Priorisierung von Gründungsprojekten; dazu Begleitung durch den Träger.

Implementierung eines Mentoren:innen-Netzwerks für Gründer:innen

- Stärkung des **Mentorings im Prozess der Gründungsvorbereitung und eigentlichen Gründung** für alle Start-ups und Unternehmensgründungen: Bei betreuten Hochschulausgründungen ist fachliches Mentoring oft ein Unterstützungsbaustein, weniger bei den nicht-technischen Fragen; beides sollte ausgebaut werden, auch für Gründungen mit anderem Ursprung; Ziel: Mentoren:innen bringen ihre fachlichen Kompetenzen, Netzwerke und Kontakte im wissenschaftlichen und ökonomischen Kontext für einen Übergang von der wissenschaftlichen Tätigkeit in die unternehmerische Selbstständigkeit oder generell im Gründungsprozess ein; Aufbau eines sachsenweiten Netzwerks von Mentor:innen; für Ausgründungen aus Wissenschaftseinrichtungen in der operativen Umsetzung über eine Schnittstelle zwischen den regionalen Gründungsnetzwerken und den WTT-Stellen; Pendant auch für Gründungen außerhalb der Wissenschaft.

Schaffung einer übergeordneten Struktur an den Hochschulen zur Integration verschiedener Kompetenzträger

- Schaffung einer übergeordneten Struktur zur Integration verschiedener Kompetenzträger, verstanden als spezielle Ausformulierung des Mentoring-Netzwerks auf Hochschulebene: Transparenz schaffen zu vorhandenen Kompetenzträgern; Entwicklung von konkreten (materiellen) Anreize für diese; Umsetzung als Aufgabe der WTT-Stellen.

Einrichtung von Co-Working Spaces zur Verbesserung der Möglichkeiten interdisziplinärer Forschung

- Auf- oder Ausbau von "Co-Creation Working-Spaces" in den Hochschulen zur Verbesserung der Möglichkeiten für interdisziplinäre Forschung, für einen stärkeren Austausch zwischen den Disziplinen und die Zusammenführung von Ideen; als Freiräume, um neue Ideen zu generieren und Möglichkeiten zur Entwicklung eines Geschäftsmodells auszuloten; Zusammenführen unterschiedlicher Disziplinen, Erweiterung der klassischen Inkubatoren-Ansätze; Einrichtung von Forschungsflächen statt vermietbarer Verfügungsflächen.

Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Verstetigung von Kooperationen zwischen Start-ups und Hochschulen

- **Stärkung der persönlichen und fachlichen Bindungen** für gemeinsame Kooperationsprojekte und den Erfahrungsaustausch; z.B. durch aktive Alumni-Arbeit, auch Ziel: Verstetigung des Wissens- und Technologietransfers; Verbesserung diesbezüglicher Rahmenbedingungen sowie die Förderung solcher Kooperationsbeziehungen als Handlungsfeld des Landes und der Hochschulen.

Um eine Gründungsstrategie zu entwickeln und diese in die operative Umsetzung zu überführen, empfehlen wir einen Strategiebildungsprozess, in dem alle Beteiligten im sächsischen Start-up-Ökosystem mitwirken und deren jeweilige Potenziale berücksichtigt werden (Vorbild: Hessen für Startup Hessen). Dies schließt öffentlich finanzierte wie private Akteure mit ein.